

Geschlecht als Performance

Eine Anleitung zum Drag-King-Crossdressing

Die Drag-King-Szene begann, als Johnny Amstrong und ich im April 1989 in Annie Sprinkles Salon Workshops anboten. Ich lebe seit 15 Jahren als Performancekünstlerin in New York und wurde durch meine Auftritte als Mann in der Downtown-Szene bekannt. Meine Arbeit als Performerin und Regisseurin stellt die gegenwärtige Konzeption von Geschlecht und Erotik in Frage. Bei den Workshops interviewte Annie als Journalistin Johnnie einen Mann, der früher als Frau gelebt hatte. Ich demonstrierte als Fotomodell die Transformation von der Frau zum Mann.

Johnnie hatte seit seinem dritten Lebensjahr Girls, die wie Boys aussehen wollten, mit Make-up ausgestattet; später schminkte er sich selbst solange, bis ihm Hormonpillen zu einem starken Bart verhielfen und er kein Make-up mehr nötig hatte. Als ich an diversen Kunstschulen und Theatern in den USA den Kurs „Geschlecht als Performance“ leitete, verstand ich noch nichts von Make-up. Dann formten Johnny und ich ein Team, und er prägte den Ausdruck „Drag King“. Im Kontext der Workshops und Drag-King-Wettbewerbe, die wir in den frühen 90ern veranstalteten, beobachteten wir die Entstehung einer Drag-King-Kultur.

Diese Zeit war sehr aufregend, denn wir erkannten bald, daß wir da an etwas rührten, das sich als Zeitgeist der 90er herausstellte. Wir machten etwas sichtbar, was latent vorhanden war. Ich erinnere mich noch, wie der Begriff zum erstenmal in einer Talkshow auftauchte, bei der wir eingeladen waren. Da wußten wir, daß der Begriff und damit auch das Konzept Teil des Alltagsvokabulars geworden waren. JA!!

1992 entschied sich Johnny, anderen Interessen nachzugehen, und ich begann, mit meiner Performance „Drag Kings and Subjects“ und meinen Workshops durch Nordamerika und Europa zu touren. Seither führte ich Hunderte von Frauen ins „Frau-zu-Mann-Crossdressing,“ ein und veranstaltete Workshops u.a. in New York, Boston, Chicago, Minneapolis, Toronto, Amsterdam, Arnheim, London, Manchester, Leeds, Berlin, Hamburg, Hannover, München, Zürich, Bern, Helsinki, Vordingborg. Für einige Teilnehmerinnen war der Kurs eine Weiterführung ihrer eigenen Forschungen, für andere ein einmaliges Erlebnis. Die Reaktionen variierten von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, aber alle Workshops eröffneten den Frauen die Möglichkeit, ihr „normales,“ Verhalten als Frauen zu hinterfragen und neue Verhaltensformen zu entdecken. Die Intention war häufig nicht so sehr, als Mann durchzugehen (was nicht heißt, daß viele Frauen in ihrer männlichen Gestalt nicht erfolgreich waren), als vielmehr Verhaltensmuster, die als gegeben vorausgesetzt werden, zu hinterfragen.

Geschlecht ist nicht unveränderbar, und in der Konstruktion des Männlichen erkennen Frauen andere Möglichkeiten des Seins. Sie lernen, ihr Verhaltensrepertoire und ihre Geschlechterrolle zu erweitern. Natürlich gab es, historisch betrachtet, immer schon weibliche Cross-Dresserinnen. Dr. James Miranda Barry nahm die Gestalt eines Mannes an, um 1812 an der Medizinischen Fakultät in Edinburgh zu graduieren, und lebte bis zu ihrem Tod als Mann. Die surrealistische französische Künstlerin Claude Cahun experimentierte in den 20er und 30er Jahren mit performing gender und kreierte für sich männliche und weibliche Personae, die sie in beeindruckenden Fotomontagen festhielt. Billy Tipton, Jazzmusikerin aus Seattle, lebte als Mann, ihr weibliches Geschlecht wurde erst nach ihrem Tod 1989 festgestellt. Natürlich gibt es einen großen Unterschied zwischen Frauen, die für einen Tag oder eine Woche in die Gestalt eines Mannes schlüpfen, und den Frau-zu-Mann-Transsexuellen. Die meisten Teilnehmerinnen der Drag-King-Workshops sind Frauen, die ein anderes Geschlecht ausprobieren wollen. Viele Frauen besuchen den Workshop für einen spezifischen Zweck, z.B. um ein Auto zu kaufen oder sich Zutritt zu Orten und Situationen zu verschaffen, die ihnen sonst verschlossen bleiben. Ein Alterego als Mann zu kreieren, kann für Frauen eine nützliche Strategie sein, wenn sie z. B. allein durch ein Land reisen, wo Frauen aller Altersgruppen eine sexuelle Angriffsfläche darstellen. Dann gibt es natürlich die Idee der sexuellen Kicks ... Einige Teilnehmerinnen arrangieren nach dem Workshop ein Treffen mit ihrer Freundin oder ihrem Freund, um für eine Nacht die Rollen zu tauschen.

Um also zu den Praktiken des Workshops zu kommen – hier sind einige Dinge, die du berücksichtigen solltest, wenn du einen Tag lang ein Mann sein möchtest:

Die Kreation einer männlichen Identität hängt in starkem Maß von der Verbindlichkeit deiner Erkundungen ab. Wenn deine männliche Identität behelfsmäßig zusammengestellt ist (wenn du z.B. eine Frauenhose mit einem seitlichen Reißverschluß trägst), wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch dein Charakter so wahrgenommen. Wenn du deine männliche Identität konstruierst, solltest du die Kleidung des gewählten Männertyps aufmerksam studieren, damit du dich nicht unwohl und unsicher fühlst. Oscar Wilde sagte, „Clothes make the man“, und das ist immer noch der Fall. Auch wenn du eine spezifische Vorstellung für deine männliche Identität hast, solltest du für mehrere Identitäten offen sein. So haben z. B. viele Frauen einen dünnen Hals, und ein Hemd mit Krawatte sieht lächerlich aus, wenn sie vom zarten Frauenhals herunterbaumelt. Eine Homeboy-Identität mit T-Shirt und Baseballkappe funktioniert vielleicht besser.

Hier sind einige mögliche Charaktere, die du ausprobieren könntest: Konzernmanager, Dandy, Mechaniker, schwuler Junge, Computerfreak, Werbeagent, Rockmusiker, Macho-Playboy, Kellner, Biker, Hippie, Orchestermitglied, Akademiker, Arbeiter, Verkäufer ... und natürlich jede Menge anderer Möglichkeiten.

Die Verwandlung haut vielleicht nicht gleich hin, du mußt herumprobieren. Hilfsmittel wie Hosenträger, grelle Krawatten oder Westen, die du über dem Hemd tragen kannst, sind nützlich. Flexibilität ist gerade am Anfang wichtig.

BRUSTBANDAGEN

Ein 10-15 cm breites Bandagenband wird ausgehend von den Brustwarzen um die Brust gewickelt. Es ist einfacher, wenn dir jemand behilflich ist, damit die Bandage gleichmäßig verteilt werden kann und deine Brüste nicht herausquellen, wenn du dich bewegst. Die Bandage sollte sicher, aber nicht zu fest sein, damit du beim Atmen keine Schwierigkeiten hast. Frauen mit großem Busen brauchen vielleicht zwei Bandagen, die leicht übereinanderlappen sollen, damit kein Spalt entsteht. Wenn du nach dem Auflegen der Bandagen noch immer findest, daß die Brüste wahrnehmbar sind, zieh dir ein T-Shirt über, und es schaut so aus, als hättest du beeindruckende Brustmuskeln aufgebaut.

DER PENIS

5

Es gibt viele Arten, einen Penis zu konstruieren. Einige verwenden ein Kondom, das sie mit Baumwolle ausstopfen, andere eingerollte Socken, eine Banane oder einen Dildo.

Ich finde, der überzeugendste Penis ist ein schlaffer, da ja die meisten Männer nicht andauernd mit einer Erektion herumlaufen. Natürlich kann das bei deiner männlichen Persona der Fall sein – du mußt nur mit den vielen Annäherungsversuchen umgehen können! Um einen sanften Penis zu kreieren, verwende ich eine Tuben-Bandage, die ich mit Baumwolle ausstopfe und an beiden Enden zusammennähe. Er ist zwischen 5-12 cm lang und fühlt sich etwas schwammig, aber dennoch fest an. Männerunterhosen mit Schlitz und Latz vorne sind von Vorteil, weil du dann den Penis hineinstecken kannst und er nicht rausfällt, wenn du auf die Toilette gehst (was schon vorkam). Der Penis hängt entweder auf der rechten oder linken Seite des Reißverschlusses runter, mit Sicherheit jedoch nicht in der Mitte. Ich vernachlässige die Hoden, weil sie nicht so sichtbar sind, obwohl mir Männer erzählt haben, daß diese eine stärkere Präsenz haben, weil die Eier, im Gegensatz zum eingepackten Penis, runterhängen und ihr eigenes Gewicht haben.

HAARE

Wenn du lange Haare hast, kämm sie entweder zurück oder binde sie im Nacken fest und laß die Haare runterhängen (nicht hochbinden zum Roßschwanz). Wenn du deine Haare offen läßt, versuch sie in der Mitte und nicht auf der Seite zu teilen. Wenn du findest, daß es noch immer nicht gut aussieht, nimm etwas mehr Gel. Experimentier mit einem neuen Style. Eine umgedrehte Baseballkappe wirkt manchmal Wunder.

Unabhängig von der Länge und Art, du kannst sicher sein, daß es einen Mann gibt, der ähnliche Haare hat. Schau dich um, beobachte Männer in der U-Bahn, im Restaurant und in der Bar.

GESICHTSHAARE UND MAKE-UP

Gesichtshaare sind der zentrale Signifikant in der Kreation einer männlichen Identität. Wenn dein Busen sichtbar ist und du ein Kleid trägst, aber einen Bart hast, werden dich die Leute höchstwahrscheinlich für einen männlichen Transvestiten halten – und wenn das deine männliche Identität ist, dann mach das. Andere Männer tragen Anzüge, Leder oder Sportbekleidung, und mit einem Schnurrbart, Spitzbart und Koteletten hast du bessere Chancen durchzugehen. Die Gesichtshaare bekommst du in Geschäften für Theater-Make-up. Es gibt sie in verschiedenen Farben und Dichten. Du kannst auch fertige Schnurrbärte kaufen, die prinzipiell einfacher handzuhaben sind, aber meistens adaptiert werden müssen und oft schief sitzen. Männliche Gesichtshaare setzen sich aus vielen Schattierungen zusammen. Damit sie authentischer wirken, solltest du sie mischen. Schneide sie in kleine Teile, klebe sie mit Klebstoff zusammen und trage dann die Teile auf. Das erfordert Übung. Damit die Koteletten symmetrisch werden, solltest du eine nach der anderen machen. Augenbrauen können mit Mascara verdickt werden, wenn notwendig kannst du auch mit dem Gesichtshaar Löcher stopfen.

Den Schimmer des Bartansatzes solltest du erst nach dem Aufkleben der Gesichtshaare auftragen, da der Spirituosenkleber Flecken hinterläßt, die du entfernen mußt, wenn der Schimmer nicht fleckig werden soll. Am einfachsten ist, du trägst einen dunkelbraunen oder schwarzen Lidschatten mit einem Pinsel fein auf. Vergiß den Hals nicht. Außer bei Männern mit Doppelkinn ist der Bartschimmer entlang den Kanten des unteren Kieferknochens meist stärker. Du kannst auch die Tränensäcke unter deinen Augen verstärken. Im Gegensatz zu Frauen machen sich Männer wenig Sorgen um die Ansammlung von Abgezehrtheits- und Alterserscheinungen. Vielleicht verstärkt es deine männliche Erscheinung, und gibt deinem Aussehen einen harten Touch.

SCHUHE

Versuch dich nicht mit Reeboks für Frauen durchzuschwindeln. Die sind vollkommen unsexy. Männerschuhe sind weiter und geräumiger als Frauenschuhe. Im Gegensatz zu den Frauenschuhen sind sie kräftig, robust und dafür gebaut, zu halten. Männerschuhe geben dir das Gefühl, mit beiden Beinen auf der Erde zu stehen und den Raum unter deinen Füßen zu besitzen. Dieser physische Kontakt mit dem Boden zeitigt entsprechende psychologische Effekte. Versuch es.

VERHALTEN

Meine Beobachtungen beziehen sich auf einen stereotypen weißen amerikanischen Mann aus der Mittelschicht, weil Stereotypen leider – eine Norm repräsentieren oder das, was als „typisch Mann“ identifiziert werden kann. Wichtig ist, daß du aufhörst zu lächeln. Sofort. Männer lächeln nur, wenn sie einen Grund haben. Als Frauen lernen wir, häufig zu lächeln, damit wir nicht bedrohlich wirken und sich die Leute in unserer Gesellschaft wohl fühlen. Lächeln ist ein Akt der Freundlichkeit, der als Zugeständnis wahrgenommen wird und dich für Ausbeutung anfällig macht. Sei undurchlässig, damit dich auch ein noch so durchdringendes Starren nicht trifft. Betrachte irgendeinen grauhaarigen Mann mit Anzug bei einer Podiumsdiskussion. Anzug, Körpersprache, Gesten und Gesichtsausdruck vermitteln Macht und Entschlußkraft. Ein dunkelfarbiger, gutgeschnittener Anzug vermittelt Autorität. Betrittst du als Mann mit Anzug einen Raum, werden dich die Menschen wahrnehmen. Bevor du überhaupt deinen Mund öffnest oder irgend etwas tust, wird dir bereits Bedeutung beigemessen. Von dir wird Arroganz und Entschiedenheit erwartet, denn als Mann in einer Männerwelt hast du immer Recht. Wenn dem auch nicht so ist, gib es niemals zu und entschuldige dich nie. Das würde dich deine Macht kosten. Wenn du also deine männliche Persona entwickelst, erwarte ' mit Respekt behandelt zu werden. Wenn du als Mann einen' Raum betrittst, tu so, als wäre es dein Raum, als fühltest du dich in deiner Umgebung absolut wohl.

Auch wenn du Angst hast, tu so, als ob dir alles vertraut wäre (oh, da liegt eine tote Katze am Boden, ja, das hab ich vorher gesehen. Jemand sollte sie entfernen). Auch wenn du einen Raum zum erstenmal betrittst, er gehört dir. Alles, was du ansiehst, ist dein Besitz. Du siehst ein Aquarium, es gehört dir, du siehst Gemälde, Möbel, das teure Kassettendeck und die Leute, die dich anstarren sie gehören dir. Wenn auch nur für den Moment, in dem deine Augen auf den Objekten oder Personen verweilen. Du zeigst niemals Unsicherheit oder ein Unwohlgefühl, weil es als Verlust der Kontrolle und damit als Mangel an Autorität gewertet werden könnte.

WIE EIN MANN GEHEN

Spreize deine Füße beim Gehen etwas nach außen. Das Gehen soll aus den Schultern kommen. Die Hüften sind steif und werden über den Schwung der Schultern gesteuert. Nimm beim Gehen viel Raum ein und laß dein Gewicht erst auf die eine, dann auf die andere Seite fallen. Stell dir um deinen Körper einen Radius von ca. einem Meter als Teil deines Territoriums vor. Jeder und jede, der/die hier eindringt, beschwört Schwierigkeiten herauf.

WIE EIN MANN SITZEN

Du sitzt mit den Beinen gespreizt und mit den Füßen fest am Boden. Wenn deine Beine in den Bereich einer anderen Person eindringen (z. B. in der U-Bahn), dann ist das nicht dein Problem. Du nimmst dir den Raum, den du brauchst – deine Eier brauchen ja schließlich Luft zum Atmen! Wenn du keine Zeitung liest, bedecke mit den gefalteten Händen deinen Schwanz. Sitzt du mit den Beinen überkreuzt, halte mit verschränkten Fingern das Knie des gebeugten Beines. Bevor du dich niedersetzst, zieh die Falten deiner Hose am Knie hoch. Dann sink tief in den Sessel bis dein Arsch den hinteren Teil berührt. Sitz niemals am Rand des Sessels. Das machen Frauen. Wenn du aufstehst, laß dir Zeit. Lehn dich nach vorne, erhebe dich und mach erst dann den ersten Schritt.

DER MÄNNLICHE BLICK

Um deine männliche Persona zu entwickeln, wirst du wahrscheinlich lernen müssen, durch etwas hindurch zu starren. Wenn Männer Frauen anstarren, dann wenden diese oft automatisch den Blick ab, vermeiden den Blickkontakt, weil sie die Konfrontation scheuen, außer natürlich, wenn sie sich von der Person angezogen fühlen. Als Mann solltest du lernen, so auf Menschen zu schauen, als käme der Blick aus dem tiefen Inneren deines Kopfes. Bei uns Frauen scheint der Blick von der Oberfläche der Augen zu kommen.

Wenn du so schaust, als würden die Augen an der Verbindungsstelle von Sehnerv und Nervensystem beginnen, gibst du dem Blick eine gewisse Distanz und Überlegenheit. Auch wenn dies nicht der Fall ist, schaut es zumindest so aus, und du gewinnst die Autorität des männlichen Blickes.

DIE MÄNNLICHE STIMME

Wenn du sprichst, solltest du sehr langsam reden, damit die Menschen glauben, du hättest wirklich etwas Wichtiges zu sagen. Jedes Wort, das du aussprichst, ist ein Juwel der Weisheit. Alles, was du sagst, basiert auf 1000 Jahren Philosophie – also auf 1000 Jahren patriarchaler Philosophie. Eigentlich mußt du gar nichts sagen. Du kannst alle Anwesenden in einer Art ansehen, die sie das Privileg erkennen läßt, einen Mann wie dich in ihrer Runde zu haben. Versuch den Ton deiner Stimme tief zu halten und sprich laut. Hebe die Stimme am Ende des Satzes nicht an, so als ob du eine Frage stellen würdest. Sei direkt, sprich in kategorischen Statements, so als hättest du definitive Antworten. Wenn deine Rede von passenden, signifikanten Gesten begleitet wird, wirst du als männlich wahrgenommen. Das Optische führt das Auratische.

MÄNNLICHE GESTEN

Gesten dienen nicht der Verschönerung, sondern der Betonung. Du kannst mit den Fingerspitzen auf Dinge zeigen, mit den Händen auf Brusthöhe durch die Luft schneiden (wie bei „jetzt reicht!“) oder mit der Faust der einen in die Handfläche der anderen Hand schlagen.

Die Geste sollte in Gesprächen nur einmal benutzt werden, weil sie sonst an Ausdruckskraft verliert. Männer berühren nur selten ihren Körper. Wenn sie es tun, dann nur um ihre Eier einzurichten oder sich auf die Oberschenkel zu hauen. Wenn sich ein Mann im Gesicht kratzt, dann macht er das mit flachen, nie mit spitzen Fingern oder mit der Rückseite der Hand. Er nimmt seine Geldtasche aus dem Inneren der Jacke indem er mit einer Hand das Kleidungsstück von seiner Brust wegzieht und mit der anderen in die Tasche greift. Wenn du besorgt bist, daß jemand an deiner männlichen Identität zweifeln könnte, übe folgendes: Steh mit geschlossenen Beinen, heb deine Absätze und laß sie mit einem „click“ runterfallen.

Laß Münzen in der Tasche klimpern. Gib vor, jemandem mit Interesse zuzuhören und zucke dann deine Schultern mit einer Geste des Desinteresses. Falte die Arme, zieh deinen Kopf und deine Brust zurück, während die andere Person um ihren Ausdruck kämpft. Knöpfe deine Jacke auf, steck einen Daumen in den Hosenbund und verwende die and Fingern zu gestikulieren.

IDENTITÄT

Geschlecht ist ein Akt. Weiblichkeit wird, egal wer sie trägt, immer als drag wahrgenommen – wahrscheinlich kann sie deshalb auch so leicht karikiert werden. Männlichkeit hingegen wird als universal vorausgesetzt. Deshalb ist auch die Künstlichkeit der Männlichkeit weniger deutlich. Das hat den Vorteil, daß es einfacher ist, in einer männlichen Gestalt als Mann identifiziert zu werden.

Männlichkeit wird vorausgesetzt, bis das Gegenteil bewiesen ist. Aber auch wenn du das Gefühl hast, nicht als Mann durchzugehen, ist bereits das Faktum von einiger Bedeutung, daß du den transgressiven Akt machst und als Mann auftrittst. Wird Geschlecht als eine kulturelle Konstruktion anerkannt, könnte das vielleicht zu einer Welt führen, in der Geschlechternormen insgesamt abgelehnt werden und sich Geschlechter jenseits dieses binären Systems bewegen. Deine Aktionen tragen also zu einer dynamischen Revolution über die Art und Weise bei, wie wir uns sehen und wie wir gesehen werden. Du kreierst eine unwider-rufliche Veränderung' von Identität.